

Der Südmährer

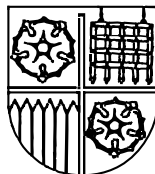
Zeitschrift für die Heimatkreise



Znaim



Nikolsburg



Zlabings



Neubistritz

66. Jahrgang, Heft 5

Mai 2014

Internet: www.suedmaehren.de

oder

www.suedmaehren.com

E-Mail: slr@suedmaehren.de

oder

slr@suedmaehren.com

Kulturverb. d. Südmährer in Österreich: www.suedmaehren.at · E-Mail: elsinger@suedmaehren.at

Dem Erinnerten verpflichtet

Auf der Kulturarbeitstagung ehrten die dankbaren Südmährer die Dichterin Ilse Tielsch

Zur 53. Südmährischen Kulturarbeitstagung am 15. März begrüßte Sprecher Franz Longin im Gemeindesaal St. Maria wieder zahlreiche interessierte Zuhörer.



V. l.: Dr. Helmuth A. Niederle, Ilse Tielsch, Franz Longin.

„Wir sind, wenn wir zusammen sind, geliebte Kultur“, sagte er. Wenn Südmährer dann aber in ihre Alltagswelt zurückkehren, vermissen sie Resonanz, denn das Eigene der Südmährer habe in der Gesellschaft keinen Platz. Daran hätten sie sich in fast 70 Jahren gewöhnt. „Aber wir sind uns trotzdem treu geblieben.“ Es sei wichtig, dies in dieser Zeit auszusprechen. Solange man in Freiheit lebe, müsse man der Realität abgewinnen, was lebenswert ist. Dazu gehöre Pflege der Kultur. Diese könne auch lebensfördernd sein. Bringe man sich ein, dann werde die Tagung zur persönlichen Bereicherung.

Pfarrer Ehrler ermunterte in seinem Grußwort die Südmährer zum Festhalten an Tradition, die sei etwas Wichtiges, in der Gemeinschaft treffe man sich wie in der Kirche, um Verbindendes auszutauschen, das auf dem Lebensweg stärkt, Impulse mitgibt in den Alltag.

Frau Marianne Gessmann erläuterte eine Auflistung sämtlicher Veranstaltungen und Veröffentlichungen des Jahres 2013 aus dem Kulturbereich.

Wolfgang Daberger berichtete für den Heimatkreis Znaim über das Vorhaben, die Vertreibungsberichte der Orte des Kreises zu sammeln. Rund 200 Seiten Text seien schon vorhanden. Zuletzt verwies er auf eine neue Ausstellung in der Galerie in Retz.

Frau Gessmann verwies auf den Bericht über Opfer der Vertreibung und beider Weltkriege. Eine Fahrt von Reingers habe mit dem Besuch von Neubistritz begonnen.

Renate Zetzl nannte für den Heimatkreis Nikolsburg die von Karl Sax gesammelten Aufsätze von Hans Lederer (Untertannowitz). Für Klentnitz habe man eine Chronik herausgebracht, die Kirche zu St. Leonhard sei restauriert, ebenso das Friedhofskreuz in Oberwisternitz. In Großsteurowitz habe man mit der Bleiverglasung der Kirchenfenster begonnen, sie werde finanziert vom Zukunftsfonds. Für Leipertitz habe man solche Mittel für das Steinerner und zwei weitere Kreuze beantragt. Für Leipertitz erscheine zweimal jährlich ein Info-Heft. In Malspitz sei die restaurierte Kirche wieder eröffnet. Deutsche Gräber befänden sich in gutem oder sehr gutem Zustand. In Feldsberg sei die Erhaltung von fünf Grä-

bern finanziell gesichert. Ing. Reiner Elsiniger habe sich erfolgreich für die Restaurierung der Denkmäler am Hl. Berg in Nikolsburg eingesetzt.

Für Zlabings berichtete Wolfgang Znaimer über die Restaurierung der Gedenkstätte in Fratres. Die Gedenkstätte in Großau sei ein Sorgenkind, sie sei außen und innen reparaturbedürftig. Zur Restaurierung der Kirche in Lidhersch wurde eine größere Spende geleistet. In Zlabings wurde das Deutsche Haus und das Institut Slavonice in der Hauptschule (dieses mit technischem Aufwand) restauriert. Dort bestehe die Möglichkeit, Bilder auszustellen.

Über die Aktivitäten der Jungen und mittleren Generation, die nunmehr in den Heimatkreisen mit Bernhard Siegl (Znaim), Ernst Hübel (Nikolsburg), Marianne Gessmann (Neubistritz) und Dr. Elke Krafka (Zlabings) vertreten sind, berichtete Adelheid Bender-Klein. Die Gruppe nahm am Umzug des Kinderfestes am 22. 7. 2013 in Geislingen teil. Beim Bundestreffen am 28. 7. 2013 stellte sie auf einer eigenen Veranstaltung den Themenweg des 20. Jh. vor, der grenzübergreifend von Reingers nach Neubistritz verläuft. Eine Wanderwoche führte vom 28. 9. bis 5. 10. 2013 in die Heimatkreise Neubistritz und Zlabings, mit den drei Themenwegen und dem Erwandern verschwundener Dörfer wie z. B. Romau als Schwerpunkten. Am 13. 10. 2013 wurden in einer Arbeitsgruppe „Kochen südmährisch“ verschiedene Strudelvariationen realisiert.

Vom 21. 2. bis 23. 2. 2014 behandelte auf Burg Hohenberg a. d. Eger ein Seminar das Thema „Verschränkungen und Berührungen, das deutsch-tschechische Verhältnis in Vergangenheit und Gegenwart“. Höhepunkt des Wochenendes war eine Fahrt nach Aussig a. d. Elbe. Im Museum wurde die vom Collegium Bohemicum vorbereitete Ausstellung „Geschichte und Kultur der deutschsprachigen Bevölkerung in den böhmischen Ländern“ in Miniaturform besichtigt. Dr. Němec referierte zum Massaker in Aussig vom 31. 7. 1945.

DKfm. Hans Günter Grech berichtete aus Österreich über die vorjährige Auflösung des Dachverbandes, von sechs Vereinen waren nur zwei aktive übrig, von der Landsmannschaft Thaya habe man nur „Kulturverband der Südmährer in Öster-



Stadtrat Roland Funk überbrachte die Grüße von OB Wolfgang Amann.



Karl Sax bei seinem Vortrag.



Hans-Günter Grech gab den Kulturbericht für Österreich.

reich“ übernommen, da Weiterbestand der Kultur das Wichtigste sei. Daneben sei noch sehr aktiv das Südmährer-Museum in Laa. Der Kulturverband veranstalte Monatstreffen, die Haupttreffen in Österreich, die Klemens-Maria-Hofbauer-Messe, die Wallfahrt Maria Dreieichen, das Kreuzbergtreffen, den Kirtag in Niedersulz mit über 1.000 Personen, zuletzt mit den Hoch- und Deutschmeistern. Wichtig bleibe die Arbeit von Prof. Leopold Fink, der bei Wikipedia kaum mehr Gegenwind habe und jetzt Themenkreise wie den Brünner Todesmarsch behandle. Reiner Elsinger kümmere sich weiterhin um alles. Das Museum Südmährerhof sei jetzt mit viel Eigenleistung fertig geworden. In Niederösterreichs Landesregierung bestehe die Angst, dass dort die Tschechen verprellt würden. Acht Ausstellungsräume seien neu gegliedert nach Zeitabschnitten, vier Räume für Geographie, Hofformen, Tracht, Kunst und Literatur. Der Arbeitskreis Südmähren mit Josef Mord sei weiter aktiv und bei Veranstaltungen präsent, biete auch zahlreiche eigene Veranstaltungen.

Entlang der Grenze bestünden 25 Gedenkstätten, Denkmäler und Stuben, deren Weiterbestehen ein dringendes Problem darstelle. In der Sendung „Von Tag zu Tag“ des Ö 1 habe ein halbstündiges Interview mit Hans Günter Grech und Mag. Perzi Kontakt zu Menschen mit südmährischen Wurzeln erbracht. In Fröllersdorf habe er bei einem Besuch beim Kirtag ein Treffen mit 400 Kroaten erlebt.

Franz Longin äußerte zum Museum in Geislingen, es sei für die nächsten 50 Jahre als Dokumentation einzurichten, die nicht abgeschoben werden könne: sie müsse daher modern und zeitlos, repräsentativ sein.

Karl Sax las einen die Fasten- und Osterzeit betreffenden Ausschnitt aus dem Heimatroman „Menschen der Heimat“ (1927) von Karl Petzina (1880 Altenmarkt – 1945 Lundenburg), in dem die Heimat Untertannowitz, Sitten und Gebräuche umfassend dargestellt seien. In seinem gemütvollen Vortrag gab Karl Sax wörtliche Reden im ortsüblichen Dialekt wieder. Das Publikum folgte mit nachdenklicher Andacht.

Inhaltsverzeichnis

Znaimer Nachrichten	328
Nikolsburger Wochenschrift	357
Zlabingerser Ländchen	380
Neubistritzer Zeitung	387
Nachrichten aus Österreich	397
Junge und Mittlere Generation und Allgemeine Mitteilungen	399

Franz Longin würdigte die Mischung von Mundart und Hochsprache, mit der Südmährern in seiner Art repräsentiert werde. Er regte an, bei jeder Tagung eine Lesung dieser Art einzuplanen.

Am Nachmittag begrüßte Franz Longin als Vertreter der Stadt Dr. Karin Eckert und Roland Funk, den Vertreter des Oberbürgermeisters. Er hieß sodann die zur Feier erschienene verehrte Dichterin und ihren Gatten sowie den Laudator, Dr. Helmuth A. Niederle, Präsident des Österreichischen P.E.N.-Clubs, herzlichst willkommen.

Roland Funk hieß die Versammelten namens der Stadt willkommen und überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters. Geislingen habe durch die Südmährer viel gewonnen, bekannte er und regte an, im Rahmen des kulturellen Netzwerks der Stadt einen südmährischen Abend zu veranstalten.

Ehe Sprecher Franz Longin den Laudator Dr. Niederle ans Pult bat, stellte er seine Rolle als Herausgeber der Gedichte von Ilse Tielsch heraus. Wenn in dem Gedicht „Abends im Lichtkreis der Lampe“ die Vorfahren sagen „vergiss uns nicht“, so werde diese Mahnung mit der Tagung eingelöst.

Dr. Niederle dankte für die Einladung und erinnerte daran, dass Ilse Tielsch zehn Jahre lang Vizepräsidentin des Österreichischen P.E.N.-Clubs war. Er bedauerte, dass in den letzten Jahren in Europa ein Vergessensprozess eingesetzt habe, mit dem vieles aus unterschiedlichen politischen Gründen völlig verschwunden sei. Nach dem ersten Weltkrieg seien nationale Flurbereinigungen mit internationalem Segen erfolgt, ohne die Minderheiten zu fragen, wohin sie wollten. So seien Gräben entstanden oder vertieft worden. Dies spiele eine wichtige Rolle im Werk von Ilse Tielsch.

Die Wahrnehmung der Wirklichkeit nach 1938 sei für sie durch die Traumwelt ihrer Lektüre behindert gewesen. Rückschau sei auch darum für sie ein Schlüsselthema. Die Verlust Erfahrung werde ohne Anklage, ohne Pathos thematisiert. Sie führe nicht in die Sprachlosigkeit sondern direkt in die Sprache hinein. Das Erlebte werde nicht in naiver Ungebrochenheit umgesetzt, vielmehr werde die eigene Weltwahrnehmung kritisch reflektiert. Wir müssten uns selbst misstrauen, auch unserer eigenen Wahr-

haftigkeit, die so brüchig wie Heimat, so brüchig wie der Mensch sei. Ilse Tielsch wisse um die allgemeine Zerbrechlichkeit. Im Heimatbegriff stecke die Erinnerung an die zurückliegende Zeit der Verzauberung. Alle Menschen müssten sich von der Heimat der kindlichen Wunscherfüllung verabschieden. Dabei füge sich das Reflektieren gesellschaftlicher Verhältnisse an das sehr Persönliche. Stete Wachsamkeit dürfe nicht aufgegeben werden. „Überall singen verkleidete Wölfe mit Kreidestimmen.“ Sie warne vor der Zweifelhafteit dessen, was manchmal als Fortschritt bezeichnet wird. Technische Nutzbarmachung der Natur verursache oft auch neue Flüchtlingsströme.

Ilse Tielsch habe ihre neue Heimat im selbstgebauten Haus der Sprache gefunden, dem Mittel zur Darstellung der Welt. Die Vergänglichkeit menschlichen Tuns sei ihr bewusst. Erträglich wird dieses Bewusstsein durch eine feine Ironie, die gewonnen wurde aus langer Beobachtung der Menschen, ohne dabei bitter zu werden. Die Suche nach der verlorenen ersten Heimat bleibe stets im Text erkennbar. Ihr Vorwurf: „Sie denken nicht über das Vergangene nach“. Das „Kind, das ich einmal gewesen bin“, sei in ihr wach geblieben und lade den Leser ein, mit ihm die Welt zu sehen und zu entdecken und dabei die naiven Fragen zu stellen, die bisweilen in ihrer Radikalität die einzigen seien, die in die Tiefe gehen. Dieses Kind müssen wir pflegen, um gesund zu bleiben. Die Literatur von Ilse Tielsch sei die beste Nahrung für das Kind.

Abschließend deutete Dr. Niederle an, dass er gerne ein Buch mit den gesammelten Erzählungen von Ilse Tielsch herausbringen würde.

Franz Longin dankte Dr. Niederle und überreichte ihm den Bildband „Land an der Thaya“. Sodann zeichnete er Dr. Ilse Tielsch mit dem Ehrenbrief der Südmährerer aus, den der Südmährische Landschaftsrat ihr zuerkannt hat. Dazu überreichte er ihr den Prachtband „Die Kaiserstraße“ von Oswald Lustig.

Für ihre Lesung hatte Ilse Tielsch unterschiedliche Texte aus ihrem Werk gewählt, so dass die Zuhörer mit Heiterem und Nachdenklichem konfrontiert wurden, das in dem Ton vorgetragen wurde, wie man ihn vor vielen Jahren in Auspitz hätte

hören können. Am Anfang stand eine distanziert-heitere Parabel zur Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau, es folgte eine ebenso humorvolle Geschichte über signifikante Arten von Autorenlesungen. In Erinnerung an das Jahr 1914 las sie einen Abschnitt aus ihrem Roman „Die Ahnenpyramide“, in welchem dem Einzelschicksal historische Ereignisse am Vorabend des Krieges, insbesondere die Verschärfung der nationalen Gegensätze, gegenübergestellt werden. Aus dem Roman „Heimat suchen“ las sie eine Passage über die Aufnahme der Vertriebenen im zerstörten Deutschland mit der besonders eindrucksvollen Schilderung der Auswahl nach Arbeitsfähigkeit – vergleichbar einem Sklavenmarkt – bei der Unterkunftverteilung.

Aus dem Roman „Die Früchte der Tränen“ las sie eine ihr selber besonders liebe Ge-

schichte, die bei einem Flüchtlingstreffen erzählt wurde. Ein achtundachtzigjähriger Vertriebener machte sich darin zu Fuß auf den Weg nach Westen, nach Amerika, dabei behielt er den Schlüssel zu seinem Haus, bis er nach drei Jahren in ein Altersheim gebracht wurde.

Zuletzt las Ilse Tielsch drei Gedichte, „Vorzeichen“, „Ein Kindheitsfrühling“ und „Sommerwelt der frühen Jahre“.

Franz Longin bekannte in seinem Dankeswort, dass die Absicht, Ilse Tielsch zu würdigen, gelungen sei. Ilse Tielsch ihrerseits hat ihre Zuhörer damit belohnt, dass sie die Ereignisse in der Zeit von Vertreibung und Neuanfang aus der Erinnerung geholt hat. Das Gebotene sei letztlich unserer Heimat würdig.

Ilse Tielsch sprach abschließende Dankesworte.

Sudetendeutsche wählen Posselt

München. Der CSU-Europaabgeordnete Bernd Posselt (57) übt künftig beide Spitzenämter der Sudetendeutschen – Sprecher der Volksgruppe und Bundesvorsitzender der Landsmannschaft in Personalunion aus. Der Außen- und Europapolitiker war schon bisher als Sprecher der oberste Repräsentant der Sudetendeutschen.

Nummehr wählte ihn die Sudetendeutsche Bundesversammlung zusätzlich zum Bun-

desvorsitzenden, also in das zweithöchste Amt der Sudetendeutschen. Posselt steht für einen Aussöhnungs- und Verständigungskurs zwischen Tschechen und Sudetendeutschen. Er gehörte zu den Wegbereitern des Tauwetters zwischen den Regierungen in Prag und München in den letzten Jahren.

(Mitteilung Sudetendeutsche Landsmannschaft)

Hans Landsgesell – ein 85er!

Hans Landsgesell wurde am 18. Mai 1929 in Grafendorf im Bezirk Znaim geboren, wo er – geprägt durch das bäuerliche Leben seiner Umgebung – als echtes Südmährer-Urgestein aufwuchs.

Hans Landsgesell ist bei den Südmähren wohlbekannt, vor allem bei den in Österreich lebenden. Gleich nach der schrecklichen Vertreibung und dem ersten „Fußfassen“ in seiner neuen Heimat Wien brachte er sich in der Sudetendeutschen Jugend bzw. Jungmannschaft ein, und war

ein nimmermüder Mitstreiter für den Fortbestand unserer südmährischen Heimatkultur.

Von 1989 bis 1998 organisierte und leitete er die alljährlich in Wien-Strebersdorf veranstalteten „Südmährerseminare“ und ist seit 1990 auch Schriftleiter des Abschnittes „Nachrichten aus Österreich“ unseres Heimatbriefes „Der Südmährer“.

Für sein Wirken als Bewahrer und Überlieferer der südmährischen Mundart in Wort und Schrift wurde er bereits 1996 mit dem

„Professor-Josef-Freising-Preis“ ausgezeichnet, dem 2007 mit dem „Südmährischen Kulturpreis“ ein weiterer Höhepunkt seiner vielen Auszeichnungen folgte. Seine zahlreichen Mundartbeiträge in den Südmährischen Jahrbüchern sowie laufenden Mundartlesungen wurden in seinem 2003 erschienen Buch „Südmährische Geschichten in heimatlicher ui-Mundart“ gleichsam zweisprachig dargestellt: Sowohl in der südmährischen Mundart als auch in Hochdeutsch. Gleichzeitig hat der Buchautor eine Reihe von zum Teil selbst erlebten Geschichten von ihm auf CD bzw. Tonkassetten besprochen.



Und wer seine in unnachahmlicher Art vorgetragenen meist humorvollen Geschichten aus der alten Heimat bei diversen An-

lässen wie Veranstaltungen, Monatstreffen, Eröffnungs- und Adventfeiern jemals miterlebt hat, weiß wovon ich spreche.

Schon vor Jahren hat Ilse Tielsch, die dieser Tage ebenfalls ihren 85. Geburtstag feierte, im Geleitwort zu Hans Landsgesells Buch „Südmährische Geschichten“ gesagt: „Die Südmährer haben Hans Landsgesell für diese subtile Liebe zur Heimat erbrachte Leistung herzlich zu danken.“

Und neben diesem unserem Dank wollen wir Dir, Lieber Hans, zu Deinem Ehrentag alles Gute, vor allem Glück und Gesundheit wünschen, für noch viele zahlreiche gemeinsame Jahre im Kampf um die Bewahrung unserer südmährischen (Sprach-) Kultur. HGG/Wien, im Mai 2014

Erste Amtshandlung der neuen tschechischen Regierung

Prag zieht „Klaus-Klausel“ zurück

Juristisch keine große Veränderung, aber moralisch ein bedeutendes Versöhnungssignal an die Sudetendeutschen: Als erste Amtshandlung zog die neue tschechische Regierung, soeben mit dem klaren Vertrauensvotum des Prager Abgeordnetenhauses ausgestattet, die sogenannte Klaus-Klausel zur Einschränkung der EU-Menschenrechts-Charta zurück.

Diese Klausel hatte eine lange und verwickelte Vorgeschichte. Der bis 2013 amtierende, zutiefst antieuropäische und nationalistische tschechische Staatspräsident Václav Klaus hatte 2009 alles versucht, um den ansonsten in allen EU-Mitgliedstaaten ratifizierten Reformvertrag von Lissabon zu blockieren. Obwohl auch in der Tschechischen Republik Senat und Abgeordnetenhaus mit der nötigen Mehrheit grünes Licht für das Abkommen gegeben hatten, von dem abhing, ob die EU die aktuelle Krise

meistert, verweigerte Klaus in Überschreitung seiner Kompetenzen die Unterschrift. Die ganze EU war in einer entscheidenden Phase ihrer Entwicklung gelähmt, und zwar nur aufgrund der Quertreiberei eines einzigen tschechischen Politikers. Parteien, Öffentlichkeit sowie schließlich auch das tschechische Verfassungsgericht in Brunn waren empört und drängten den Präsidenten, endlich seine Pflicht zu tun und die Urkunde zu signieren. Eine Ärzte-Initiative stellte gar öffentlich Überlegungen an, das Staatsoberhaupt für amtsunfähig zu erklären.

Unter diesem massiven Druck ersann Klaus eine Möglichkeit, gesichtswahrend umzuschwenken, so schwer ihm das auch fiel. Dies sollte wieder einmal zulasten der vertriebenen Sudetendeutschen gehen. Er wollte die mit dem Vertrag von Lissabon gekoppelte EU-Grundrechte-Charta durch

einen Passus einschränken, der die Beneš-Dekrete auf europäischer Ebene formal festgeschrieben hätte.

Dem Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Bernd Posselt MdEP, gelang es dank telefonischer Interventionen bei mehreren Regierungen von EU-Mitgliedstaaten, dies schon im Ansatz zu vereiteln. Klaus wählte darauf hin einen anderen Weg: Er plante, einer schon vorhandenen Klausel beizutreten, die britischen und polnischen Bürgern auf Wunsch von deren Regierungen die Einklagbarkeit der EU-Grundrechte-Charta einschränkt, und zwar, was gewisse Sozialrechte betrifft. Aus Prestige Gründen behauptete Klaus entgegen den juristischen Tatsachen, dieser Text biete Schutz gegen eine angeblich anrollende sudetendeutsche Klagewelle. Die Außenminister der EU-Mitgliedstaaten machten dieses Spiel augenzwinkernd mit, weil sie so endlich zur ersehnten Unterschrift des tschechischen Staatspräsidenten kamen.

Nun regte sich aber dreifacher Widerstand: Bernd Posselt als Sprecher der Sudetendeutschen wusste zwar, dass die Klausel für seine Volksgruppe rechtlich keine wesentlichen Auswirkungen hatte, artikuliert aber deren Empörung über den zynischen

Missbrauch des brutalen Vertreibungsschicksales von Millionen für polit-taktische Zwecke. Die Mehrheit der tschechischen Parteien erkannte, dass bloß aufgrund des Prestigebedürfnisses des Präsidenten das tschechische Volk künftig nur Sozialrechte zweiter Klasse haben würde, weshalb die ursprünglich mit Klaus verbündete Slowakei aus dem Manöver längst ausgestiegen war. Schließlich war das Europäische Parlament verärgert über die Versuche gewisser Prager Kreise, das Europarecht auszuhöhlen, und unterstützte Aktivitäten des CSU-Europaabgeordneten Posselt, die Ratifizierung der Klaus-Klausel zuerst zu verschieben und dann ganz zu verhindern. Letzteres geschah im Mai 2013, als sich das Straßburger Haus mit großer Mehrheit darauf festlegte, die Klaus-Klausel zurückzuweisen – übrigens nicht nur mit den Stimmen der sudetendeutschen, sondern auch von vielen tschechischen Europaabgeordneten.

Nun hat die tschechische Regierung in einem förmlichen Kabinettsbeschluss ein starkes Zeichen für Menschenrechte und Versöhnung gesetzt, indem sie die Klaus-Klausel offiziell zurückzog.

Aus „Sudetendeutsche Zeitung“ vom 28. 2. 2014



In Prag trafen Sudetendeutsche gleich zweimal mit Ministern der neuen tschechischen Regierung zusammen: Das obere Bild zeigt die gemischte Delegation aus Landsmannschaft und CDU-Vertriebenenpolitikern aus Baden-Württemberg, die vom neuen Vizepremier und Wissenschaftsminister Dr. Pavel Bělobrádek (Mitte), zugleich Vorsitzender der tschechischen Christdemokraten (KDU-ČSL), empfangen wurde. Auf dem unteren Bild der frisch gewählte Vorstand der Sdružení Ackermann-Gemeinde. Der neue Kulturminister Daniel Herman (unter dem SAG-Emblem) wurde zum Vorsitzenden der tschechischen Schwesterorganisation der Gesinnungsgemeinschaft katholischer Sudetendeutscher gewählt.

Allgemeine Mitteilungen

Spenden

Um unsere vielseitigen Aktivitäten aufrecht erhalten zu können, werden für uns Spenden immer wichtiger. Daher sagen wir allen Landsleuten, die den Südmährischen Landschaftsrat mit einer Zuwendung bedacht haben, ein herzliches Dankeschön.

Rosita Kausemann, Gelnhausen € 5; Josefa Maifarth, Niedenstein € 40; Walburga Muschik, Marbach € 8; Roswitha Kober, Wiener Neustadt € 10; Genoveva Pree, Dachau € 10; Konrad Huber, Kulmbach € 10; Maria Wallenda, Giebelstadt € 40; Emilie Stöger, Bruckmühl € 2; Johann Pötsch, Kierling € 10; Albina Pawlik, Wien € 10; Helma Halva-Denk, Wien € 30; Elfriede Flassak, Bad Kissingen € 10; Agnes Hassler, Heidenheim € 20; Margarete Kriso, Schorndorf € 5; Erwin Engel, Leopoldsdorf € 5; Ludwig Horer, Lilienfeld € 50; Zita Irschik, Billigheim € 10; Maria Hirth, Wendlingen € 10; Maria Gassmann, Bingen € 5; Martha Falk € 2; Monika Schreiber, Wien € 5; Annemarie Laber, Ellwangen € 10; Marie Bauer,

Karlstien € 5; Gertrud Haber, Wolkersdorf € 10; Walter Riedling, Breitenfurt € 10; Anton Wieninger, Karlsruhe € 4,50; Rudolf Puttner, Donauwörth € 5; Dr. Karin Eckert, Geislingen € 300; Erika Rudolph, Rothenburg € 10; Martin Rapf, Mannheim € 20; Erich Schneider, Sindelfingen € 5; Josef Schimatschek, Mannheim € 10; Anna Nitsch, Wien € 10; Walter Glaser, St. Pölten € 10; Josef Hutter, Mühlacker € 10; Maria Dunkel, Walldürn € 10; Karl Stangl, Breiteneich € 10; Kurt Beck, Schwechat € 5; Reinhard Lederer, Grödig € 10; Hans Bauer, Friedberg € 50; Erna Pfeiffer, Dorfprozelten € 10; Leni Langer, München € 10; Roswitha Ulbrich, Tribuswinkel € 10; Gertrude Ziegelhuber € 10; Leopold Breit, Weikertschlag € 39; Hans Nowotny, Herrenberg € 15; Johann Wasil, Gerlingen € 20; Oswald Lustig, Wolfenbüttel € 10; Anneliese Kraus, Wien € 5; Alois Tesar, Baden € 5; Heinz Hans Weiländer, Wien € 11; Helga Schmuck, Wien € 5; Erika Pfeffer, GB-Pinner € 14; Irmtraud Kerle, Wilhelmsfeld € 20; Eduard Mahr, Maulbronn € 30. *Fortsetzung folgt!*

Südmährisches Jahrbuch 2015 – bitte beachten!

Einsendeschluss für Manuskripte ist der **30. Juni 2014**.

Später eingegangene Manuskripte können nicht mehr berücksichtigt werden.

Einsendungen an: Südmährischer Landschaftsrat, Postfach 1437,
73304 Geislingen/Steige, E-Mail: slr@suedmaehren.de.

Die nächste Auslieferung des Heimatbriefes erfolgt am 30. 5. 2014

DER SÜDMÄHRER, die Vereinsmitteilung des Südmährischen Landschaftsrates und des Südmährerbundes e. V., erscheint monatlich. Im Mitgliedsbeitrag von jährlich € 35.– ist DER SÜDMÄHRER enthalten.

Herausgeber: Südmährischer Landschaftsrat i. d. SL D-73304 Geislingen/Steige, Postfach 1437, Tel. 0 73 31/4 38 93, Fax 0 73 31/4 09 33. Bankverbindungen: Kreissparkasse Göppingen IBAN: DE07 6105 0000 0006 0177 50, BIC: GOPSD66GXXX. Bank Austria. IBAN: AT20 1100 0002 1203 4300, BIC: BKAUATWW

Kürzungen und Korrekturen eingesandter Manuskripte vorbehalten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Einem Teil der Auflage sind Anlagen beigefügt. Herstellung C. Maurer Druck und Verlag, 73312 Geislingen (Steige).